**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

**Band:** 24 (1953)

**Heft:** 8

**Artikel:** Die Ra-Ha - ein Erfolg!

**Autor:** Schläpfer, Arthur / Brücher, Georges

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-808767

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 21.06.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Fachblatt für Schweizerisches Anstaltswesen

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

**Anstalten, Asyle, Heilstätten, Heime, Behörden / Offizielles Fachorgan und Stellenanzeiger des Vereins für Schweizerisches Anstaltswesen**

OFFIZIELLES FACHORGAN FOLGENDER ORGANISATIONEN

| | |
|---|---|
| VSA | Verein für Schweizerisches Anstaltswesen mit den ihm angeschlossenen kantonalen und regionalen Verbänden |
| SHVS | Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare |
| VSW | Verein Schweizerischer Waiseneltern |
| HAPV | Heim- und Anstaltspersonal-Vereinigung |

MITARBEITER

| | |
|---|---|
| Inland: | Schweiz. Landeskonferenz für soziale Arbeit, Zürich (Studienkommission für die Anstaltsfrage) |
| | Schweiz. Vereinigung Sozialarbeitender, Zürich |
| | Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Trogen |
| Ausland: | Vereinigung der Niederländischen Anstaltsdirektoren |

REDAKTION Dr. Heinrich Droz-Rüegg, Telephon (051) 32 39 10 Eleonorenstrasse 16, Zürich 32

INSERATENANNAHME: G. Brücher, Telephon (072) 8 46 50 Tägerwilen TG oder Telephon (051) 34 22 71 Zürich

STELLENANZEIGEN nur an die Zentrale Stellenvermittlung des VSA c/o Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, Bleicherweg 45, Zürich 2

ABONNEMENTSPREIS: Pro Jahr Fr. 12.–, Ausland Fr. 15.–

24. Jahrgang · Erscheint monatlich

Nr. 8 August 1953 - Laufende Nr. 258

Druck und Administration: A. Stutz & Co., Wädenswil, Telephon (051) 95 68 37, Postcheckkonto VIII 3204


# Die Ra-Ha - ein Erfolg!

Wenn der Redaktor des Fachblattes der Ausstellung «Rationelles Haushalten» auf Grund eingehender, kritischer Betrachtung höchstes Lob spendet, so ist auch kein Quentchen Eigenlob dabei. Denn es war ihm vergönnt, nicht in den Arbeitstrubel vor und während der Ausstellung eingespannt zu werden, sondern, wie es die Aufgabe des Redaktors eigentlich erfordert, unauffälliger, kritischer Betrachter bleiben zu dürfen, dies vielleicht, weil er auf Grund der Erinnerung an zahlreiche schwer enttäuschte Hoffnungen bei ähnlichen Unternehmungen seinen Kleinmut nicht verhehlt hatte. Um so lieber stellt er nun rückblickend fest, auf Grund täglicher Besuche und unauffälliger Erkundigungen: die Ausstellung ist in jeder Beziehung gelungen. Wenn ich das Besondere der «Ra-Ha» zu charakterisieren versuche, kommen mir immer zwei populäre Sätze in den Sinn. Zunächst: ein «Ei des Kolumbus» wurde aufgestellt. Worüber immer wieder debattiert wurde: wie es möglich wäre, Inserenten und Leser des Fachblattes in engen Kontakt zu bringen, das wurde hier, und dazu noch auf dauerhafte Weise, erreicht. Freilich, um beim Bild zu bleiben, es war kein Ei des Kolumbus, das ohne weiteres aufgestellt werden kann; es braucht dazu Männer, die voll Wagemut, Arbeitseifer und Entschlusskraft sind, Organisatoren, die auch nein sagen können. Ich bin nämlich überzeugt davon, einer der Gründe für den durchschlagenden Erfolg der Ausstellung liegt darin, dass man beim ursprünglichen Plan geblieben ist und nachträglichen dringenden Wünschen auf Beteiligung nicht nachgegeben hat. Die verwendeten Räume eignen sich gut für eine Schau, die nicht ermüdend sein darf, die überschaubar bleiben soll; dies allerdings nur, wenn sie rationell, möglichst unter Verzicht auf licht- und luftraubende Einbauten, gestaltet wird, wie dies bei der Ra-Ha der Fall war. Wohl alle Branchen, die in Betracht kommen, waren vertreten (es fehlten nur die modernen Krankenbetten, ohne Schuld der Ausstellungsleitung) und beinahe ausschliesslich mindestens durch zwei Firmen, so dass man die durch die geschickte Aufteilung der Stände erleichterte Vergleichsmöglichkeit besass.

Es wäre abwegig, jetzt eine Standbesprechung im Einzelnen vorzunehmen. Was in der letzten Nummer des Fachblattes und im schönen Katalog versprochen war, den alle Mitglieder des VSA, eingerichtet, zu dauernder Benutzung, erhalten haben wurde voll und ganz gehalten. Die Aussteller, die sozusagen in Permanenz zur Auskunfterteilung in ihren Ständen weilten, stellten fest, dass, soweit nicht an Ort und Stelle Abschlüsse getätigt worden waren, man später bei Besuchen viel bessere Anknüpfung besitze, wenn man sich schon von der Ausstellung her kenne, und die Besucher ihrerseits fanden, man habe sonst nie Gelegenheit, alles in Ruhe gründlich und frei anzusehen und zu prüfen.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass erfreulicherweise die «Schweizerische Zentralstelle zur Förderung der häuslichen und bäuerlichen Obstverwertung» in Wädenswil die ihr gebotene Gelegenheit «Obstverwertung im Kollektivbetrieb» zu zeigen, in äusserst geschickter Weise benutzt hat, unter bester Ausnützung des ihr zugewiesenen Platzes, unterstützt durch Heime am Zürichsee. Die Wegleitung für die sechs Kojen, die dauernden Wert besitzt, kann solange Vorrat ebenso wie andere einschlägige Schriften in Wädenswil, Schönenbergstrasse 3, bezogen werden.

Die thematische Ausstellung, Pro Infirmis, Pro Juventute, Pro Senectute, Schweiz. Verband für evangelische Liebestätigkeit, Caritas und VSA gewidmet, war durch Grafiker J. Eckert, dem auch sonst grosse Verdienste um die Ausstellung zu-

kommen in einheitlichen dekorativen Tafeln mit wenig Schrift und Grossfotos grosszügig und eindrucksvoll gestaltet worden. Ueber die Vielgestaltig der VSA gaben u. a. Tafeln von Albisbrunn, dem bürgerlichen Waisenhaus Basel und dem Erlenhof Auskunft.

Einleitend meinte ich, zwei populäre Sätze treffen auf die Ra-Ha zu; der Leser und vor allem der Betrachter werden zustimmen, dass dieses «Ei des Kolumbus» den «Feufer und das Weggli» einbrachte.

*

Zur **Eröffnungsfeier**

waren nicht bloss der «Grosse Vorstand», Behörden und Presse geladen, sondern freundlicherweise auch die Veteranen des VSA. Die *Ansprache* von *Präsident Müller,* der den Initianten und Ausstellungsleitern, Quästor Schläpfer und Acquisiteur Brücher, die verdiente hohe Anerkennung aussprach, fand so lebhaften Anklang, dass der Redaktor gerne dem mehrfach spontan geäusserten Wunsch nachkommt, ihren prinzipiellen Teil im Wortlaut wiederzugeben:

«Sie werden sich fragen, wieso der VSA wohl dazu komme, eine Ausstellung über rationelles Haushalten durchzuführen. Gehört es wirklich in unsern Aufgabenbereich, uns mit diesen rein wirtschaftlichen Dingen zu befassen? Haben wir es nicht vielmehr nötig, uns mit aller Intensität mit den Fragen des menschlichen Versagens auseinander zu setzen? Hat man uns nicht eine Zeitlang den Vorwurf gemacht, dass der Heimvorsteher sich zu viel mit den wirtschaftlichen Aufgaben und zu wenig mit den Problemen seiner Schützlinge befasse? Dieser Vorwurf war einmal nicht ganz ungerechtfertigt. Das wirtschaftliche Denken hat eine Zeitlang durch das Prinzip der Selbsterhaltung der Anstalten einen zu breiten Raum eingenommen und manchen Heimleiter zu einem guten Landwirt und Wirtschafter gemacht, daneben aber seine Hauptaufgabe als Erzieher und Meschenbetreuer in den Hintergrund treten lassen. So wie seinerzeit das Denken und Handeln des Anstaltsleiters zu sehr auf die wirtschaftliche Seite verschoben wurde, so nehmen heute die pädagogisch-psychologischen und pflegerischen Probleme das Denken und Handeln in Anspruch und das *betriebswirtschaftliche Denken ist,* zum mindesten bei den Erziehungsheimen, *etwas Stiefkind geworden.* Es ist sicher richtig, dass wir zuerst den Menschen sehen, mit dem wir es zu tun haben, dass wir seiner Situation, in der er sich befindet, gerecht werden, und hier haben sich die Ansichten über die Betreuung und erzieherische Beeinflussung unserer Schutzbefohlenen in den beiden letzten Jahrzehnten bedeutend gewandelt. Sie haben sich nicht nur darum gewandelt, weil der Lebensstandard allgemein gestiegen ist und eine Angleichung nach oben sich auch für unsere Fürsorgebedürftigen nicht umgehen lässt, sondern weil wir einsehen gelernt haben, dass ein Benachteiligter durch unsere Hilfe nur dann zur Selbsthilfe gebracht werden kann, wenn er geachtet wird, wenn er sich einigermassen wohl fühlt und sein Selbstvertrauen zurückgewinnt. Wir haben aber auch einsehen gelernt, dass dieses Ziel bei aller Liebe und Aufopferung des Heimpersonals nicht erreicht werden kann, wenn die materiellen Mittel dazu nicht vorhanden oder veraltet sind, oder wenn bei uns das Verständnis für die psychische Erfassung der Schutzbefohlenen fehlt.

Wir sind deshalb im Anstaltswesen dazu gekommen, eine bessere Ausbildung des Personals zu verlangen, gute Einrichtungen als unumgänglich zu erachten und das Heimpersonal durch die Fortbildung mit den neuesten Erkenntnissen bekannt zu machen. In diesen Ausbildungskursen werden in erster Linie, und das ist wohl richtig, pflegerische und pädagogisch-psychologische Probleme behandelt. Aber neben all diesen Bestrebungen müssen wir doch wissen, dass es in jedem Heim auch wirtschaftliche Probleme gibt, die von den andern nicht zu trennen sind. Was hängt doch nur allein vom Essen ab, wie es zubereitet ist, wie es auf den Tisch kommt, ob es reichlich, nahrhaft und gut ist und doch innerhalb unseres Budgets bleibt, oder die Pflege der Wäsche, die den Gradmesser für das Umsorgt- und Gepflegtsein abgibt, und wie wichtig ist es weiter, dass wir für alle wirtschaftlichen Verrichtungen arbeitssparende und hygienische Einrichtungen haben, damit wir für die andere, die wichtigste Aufgabe, Zeit gewinnen.

Durch die geschilderte Entwicklung des Schweiz. Anstaltswesens sind die Forderungen an die Geldgeber bedeutend grösser geworden, und es werden uns heute auch bedeutend mehr Mittel zur Verfügung gestellt. Handelt es sich beim Geldgeber um den Staat oder um private Gönner, wir sind in gleicher Weise für die richtige Verwendung dieser Mittel verantwortlich. Wir müssen damit sparsam umgehen und mit dem, was uns zur Verfügung steht, das Bestmögliche herausholen.

Je mehr wir den Beweis leisten können, dass die uns zur Verfügung stehenden Mittel gut angewendet werden, umso eher werden uns weitere materielle Unterstützungen gewährt. Wo gespart wird, wo richtig gewirtschaftet wird, werden dann auch Mittel frei für Anschaffungen und Einrichtungen, die nicht zu den unbedingten Lebensnotwendigkeiten gehören, aber für die Atmosphäre eines Heims wichtig sind. Darum erachtet es der VSA für seine Pflicht, auch auf dem Gebiete der Wirtschaftsführung in der Anstalt etwas zu tun, denn hier haben wir es ebenso nötig, uns fortzubilden und uns über das, was an andern Orten gemacht wird, auf dem Laufenden zu halten. Aus dieser Ueberlegung ist diese Aussstellung entstanden.»

In seiner warmherzigen Weise antwortete *Stadtpräsident Landolt,* wobei er, für den der es noch nicht wusste, bewies, dass er volles Verständnis für die Sorgen und Nöte, aber auch für die Schönheit des Berufes des Anstaltsvorstehers besitzt. Er endete mit «Dona nobis pacem», so, wie es vorher im Kanon erklungen war, in einem der schönen Gesänge, mit denen das Erziehungsheim *Kasteln,* das gerade auf der Schulreise in Zürich weilte, die Eröffnungsfeier stimmungsvoll verschönt hatte.

*

Photograph Abel hat in vielen ausgezeichneten *Bildern* die Erinnerung an die Eröffnungsfeier und an die Ausstellung, der ja nur kurze Dauer beschieden sein konnte, festgehalten. Wir greifen aus der Serie der Bilder die Gruppe heraus, auf der wir Frau Mül-

ler, Stadtpräsident Landolt und Quästor Schläpfer erblicken. — Ueber die Teilnahme von Anstaltsinsassen am *Wettbewerb*, der bei den Besuchern den verdienten grossen Anklang fand, und über die Prämiierung wird gesondert berichtet.

## Echo der Presse

Es ist für den VSA nicht nur erfreulich, sondern auch zugleich ermunternd und wegweisend, die positive und wohlwollende Resonanz unserer Ausstellung in allen grösseren Tageszeitungen unseres Landes feststellen zu können. Die Ra-Ha hat viel dazu beigetragen, das schweizerische Anstaltswesen und seine Probleme einer breiten Oeffentlichkeit näher zu bringen. «Anstalt und Oeffentlichkeit» hiess unser letztes Tagungsthema auf dem Bürgenstock. Unsere Ausstellung war und ist ein Weg, dieses Anliegen unserer Anstalten und Heime verwirklichen zu helfen.

Wir lassen hier als Dokumentation einige der vielen Pressestimmen folgen:

*«Volksrecht»*

Der Verein für Schweizerisches Anstaltswesen (VSA), der diese praktische Schau geplant und gewagt hat, darf mit der Art und Weise, in der die Ausstellung im Kongresshaus arrangiert wurde, zufrieden sein. Die Schau ist viel besser, als man erwartet hat. Die vertretenen und werbenden Verbände und Firmen haben ihr Bestes gegeben. Pro Infirmis, Pro Juventute, Pro Senectute, Caritas und Innere Mission, diese wohltätigen Institutionen, gehen trotz einem Grossaufgebot der Haushaltungsmaschinenbranche nicht unter. Es ist anerkennenswert, dass diese pestalozzianischen Verbände in sauberer und graphisch appetitlicher Form gut zur Geltung kommen, obwohl sie lediglich als geistiger Fries wirken . . . .

*«Tagesanzeiger» Zürich*

Präsident Ernst Müller hiess die mit dem Anstaltswesen und mit der sozialen Arbeit verbundenen Persönlichkeiten willkommen und erläuterte kurz die Gründe, die den Verein bewogen haben, mit dieser erstmals durchgeführten Fachausstellung an die Oeffentlichkeit zu treten. Unsere Bevölkerung soll daraus ersehen, wie sich das Anstaltswesen den zeitgemässen Bedürfnissen und dem heutigen Lebensstandard anzupassen sucht, wobei man weitgehend auf moderne Hilfsmittel angewiesen ist, die es erlauben, die durch gut ausgebildetes Personal betreuten Betriebe in jeder Beziehung wirtschaftlich zu führen. Nur auf dieser Grundlage lassen sich die menschlichen, die erzieherischen und pflegerischen Aufgaben unserer Heime und Anstalten erfüllen . . . .

*«Die Tat»*

. . . . Ein Rundgang durch die vielgestaltige, das Thematische betonende Ausstellung zeigt, was die einheimische und ausländische Industrie an technischen Hilfsmitteln für die wirtschaftliche Haushaltführung geschaffen hat.

*«Neue Zürcher Nachrichten»*

. . . . Filmvorführungen und Vorträge bereichern die bis zum 12. Juli dauernde Ausstellung; eine Tombola, deren Ertrag der Fortbildung von Anstaltspersonal zufliessen soll, verspricht schöne Gaben. Sehr sehenswert sind auch die aus einem Wettbewerb von 47 Anstaltskindern hervorgegangenen hübschen Arbeiten, die mehr als vieles andere den aufbauenden Geist zeigen, der in unseren Anstalten am Werk ist . . . .

*«Neues Winterthurer Tagblatt»*

Erziehung, Pflege und Haushalten sind voneinander nicht zu trennen. Sparsamkeit in der Haushaltung, die nicht ängstlich und am falschen Ort angewendet sein darf und das Wecken des Gefühls für den Wert der Dinge gehören mit zur erzieherischen Atmosphäre eines Heims . . . .

*«St. Galler Tagblatt»*

. . . . Als Vorsitzender der Landeskonferenz für Soziale Arbeit fühlte sich Stadtpräsident Dr. Landolt den Veranstaltern besonders eng verbunden, und er begrüsste ihr mutiges Unternehmen auch unter dem Gesichtspunkt der versuchten staatsfreien Selbsthilfe zur Beschaffung zusätzlicher Geldmittel . . . .

*«Luzerner Neueste Nachrichten»*
*«Nationalzeitung» Basel*

Mister F. W. Taylor hätte seine Freude an der Ausstellung für rationelles Haushalten im Zürcher Kongresshaus: er versuchte Methoden auszuarbeiten, die mit dem geringsten Aufwand an Zeit, Kraft und Geld möglichst hohe Arbeitsleistung erzielen. . . . . Doppelt dankbar für die Ermöglichung rationeller Haushaltführung sind die Leiter von Heimen und Anstalten, die einerseits erzieherische und pflegerische Aufgaben zu erfüllen haben, und anderseits bei Bau, Ausgestaltung und Führung der Anstalt sich vor nicht immer leichte wirtschaftliche Aufgaben gestellt sehen . . . .

*«Der Oberthurgauer»*
*«Schaffhauser Nachrichten»*
*«Der Zürichbieter»*

«Ra-Ha» ist nun nicht etwa ein neues Hustenbonbon, sondern die Abkürzung für «Rationelles Haushalten», unter welchem Motto der Verein für Schweizerisches Anstaltswesen eine grosse Fachaustellung im Kongresshaus eröffnet hat . . . .

*«Der Bund»*

. . . . Was der Heimleiter durch zweckmässige Organisation und günstigen Einkauf, namentlich auf dem wichtigen Gebiet der Nahrungsmittel und Wäsche, an Zeit und Geld einspart, kann er für seine Hauptaufgabe . . . . verwenden . . . .

*«Anzeiger vom Zürichsee»*
*«Der Freisinnige» Wetzikon*

. . . . Schulkinder der Erziehungsanstalt Kasteln AG umrahmten die schlichte Eröffnungsfeier im Zürcher Kongresshaus mit ihren frischen Gesängen ein und dankten damit Vertretern aller Verbände sozialer Arbeit und manchem anwesenden Heimleiter für einen grossen und unermüdlichen Einsatz . . . .

*«Vaterland» Luzern*

. . . . Als Aussenstehende, die in kleinen, privaten Haushaltungen leben, können wir uns nur schwerlich vorstellen, mit welchen Problemen sich die Leitung eines Grosshaushaltes, wie einer Anstalt, zu befassen hat. Es gilt, in erster Linie einmal alle vorkommenden Hausarbeiten so gut als möglich einzuteilen, ohne dafür aber das Haushaltungsbudget stark zu belasten.

Diesem Umstand trägt nun die Ra-Ha-Ausstellung . . . . Rechnung, die . . . . Besuchern und Mitgliedern offen steht.

*«Neue Zürcher Zeitung»*

. . . . Rund neunzig schweizerische und ausländische Fabrikanten, deren Stände 1300 Quadratmeter Bodenfläche überdecken, beteiligen sich an der grosszügig aufgebauten Schau. Ihr thematischer Leitfaden ist unverkennbar . . . . An der Eröffnung dieser ersten Fachausstellung des VSA konnte Präsident Ernst Müller unter den zum Mittagessen geladenen Gästen Stadtpräsident Dr. E. Landolt und eine grosse Zahl von leitenden Persönlichkeiten aus dem Anstaltswesen und aus der sozialen Arbeit sowie Vertreter des Verbandes Schweizerischer Krankenanstalten begrüssen . . . . Er erinnerte an die wertvolle Arbeit der Anstalten und an die Notwendigkeit, diese auf staatliche und private Mittel angewiesenen Betriebe in jeder Hinsicht möglichst wirtschaftlich zu gestalten . . . . Grosse Freude war es den Gästen, die Kinder der aargauischen Erziehungsanstalt Kasteln frisch singen zu hören . . . .

*«Pro Infirmis»*

Die Ra-Ha erfreute sich eines regen Besuches. Was sonst, kilometerweise auseinander liegend, mühsam aufzusuchen ist — hier bot es sich dem abwägenden Grosshaushalter in den schönen Räumen des Zürcher Kongresshaushaltes anschaulich dar. Man darf den Veranstaltern zu dieser ersten Fachausstellung herzlich gratulieren!

Auch das Burgdorfer Tagblatt, der Landbote Winterthur, der Nouvelliste Valaisan in St-Maurice, das Tagblatt der Stadt Zürich, die Neue Berner Zeitung, die Basler Nachrichten und weitere Tageszeitungen brachten Artikel über unsere Ra-Ha. Wir wollen diese Pressestimmen als Verpflichtung auffassen und auf dem eingeschlagenen Weg zur Oeffentlichkeit aufgeschlossen weiter gehen. Schl.

## Die RA-HA im Blickfeld eines Veteranen

Der Vorstand unseres lieben VSA legt eine wahre Erfindungsgabe an den Tag, um seinen ausgedienten Mitgliedern eine Ueberraschung um die andere zu bereiten. Und eine prächtige Ueberraschung war auch die Einladung der Veteranen zur Eröffnung der Ausstellung «Rationelles Haushalten» im Kongresshaus in Zürich am 7. Juli 1953. Viele haben diesem Ruf Folge geleistet. Warum sind nicht alle gekommen? Man muss eben um die Schwierigkeiten des Alters wissen, um solches zu verstehen. Gebrechlichkeit, Reiseunlust, Geistesmüdigkeit und anderes mehr hemmen oder verunmöglichen vieles. Der Dämmer des Alters schaut vielfach die Dinge nicht mehr im frohen Licht der Jugend. Die Melancholie nimmt viele Alte in Besitz. Auch die Welt der Heime und Anstalten hat sich viel verändert. Diesen Eindruck mussten wir Alten gewinnen im Anblick all der glänzenden Maschinen, die uns entgegenstrahlten beim Eintritt in die Ausstellungshallen; das war nicht mehr jene Welt, wo ihrer vier handfeste Waschfrauen aus dem Dorf heraufstiegen für ein oder zwei Tage, um im dampferfüllten Waschhaus unter lustigem Geschwätz und mit viel Schweiss die nass-schweren Leintücher kraftvoll zu waschen und auszuwringen. Ein Trücknesaal oder gar eine Trücknemaschine stand auch nicht zur Verfügung, was besonders bei Regenwetter zu unerträglichen Uebelständen führte. Aber man schlug sich durch, bei blauem oder Regenhimmel. Aufgabe der Hausmutter war es, unter Beistand ihrer Gehilfinnen genügend Nahrung und Tranksame (keine alkoholfreien!) aufs Schlachtfeld zu ferggen. Und die Beköstigung musste ausgiebig wie die Arbeit am Waschtrog sein. Sonst gab es leicht Funken! Heute aber hat es die Hausmutter viel besser. Das Heer der Waschgilde ist abgeschafft. Die Maschine beherrscht das Feld. Sie macht alles vom Beginn der Schmutzwäsche, auch wenn es schlimme Stallkleider und dreckige Ackerhosen sind, bis zum saubergeglätteten Sonntagsgewand und zum blitzblanken Leintuch für die Betten. — Wir von der alten Garde fragen uns, ob wir denn zu früh geboren wurden oder um ein Jahrhundert geirrt haben. Wir mögen aber diesen Triumph den Anstaltseltern von heute sehr wohl gönnen, wohl wissend, dass deswegen ihr Leben im Heim trotzdem nicht ein Wandel auf Rosen geworden ist. Neue Verpflichtungen haben überalterte abgelöst. Auch die schwererziehbaren Kinder sind noch meist die gleichen, welche auch uns Kopfzerbrechen verursacht haben mit ihrem dornigen Wesen, für welches bis dato noch keine Maschine erfunden worden ist, um deren Unart zu frisieren. Geduld, verstehende Liebe und Glauben haben bis heute in der Erziehung noch keine Kursverluste erlitten.

Wie heimelig sass man bei der Eröffnung der Ra-Ha am Mittagstisch, wie er uns Veteranen sonst im täglichen Leben in solcher Reichhaltigkeit nicht geboten wird. Und unter uns sass neben den Vertretern vieler gemeinnütziger Institutionen und amtierender Kollegen auch der Stadtpräsident der wohllöblichen Stadt Zürich.

Dem wackeren Vorstand unseres lieben Vereins und vor allem der Ra-Ha-Ausstellungsleitung danken wir herzlich für diese Einladung. Wir sind mindestens zehn Jahre jünger geworden! Hermann Bührer.

## Die Ausstellungsleitung

dankt allen jenen Mitgliedern unseres VSA, welche durch ihren persönlichen Einsatz als Mitarbeiter, Besucher und Förderer der uns gestellten Aufgabe zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben. Besondern Dank zollen wir auch den kleinen Mitarbeitern, die durch ihre fleissigen und originellen Arbeiten am Freizeit-Wettbewerb der Heimzöglinge, oder wie die sangesfreudigen Kinder des Erziehungsheims Schloss Kasteln, bei der Eröffnung der Ra-Ha mitgemacht haben.

Die Ra-Ha war in allen Teilen ein Erfolg, für unsern Verein als solchen, wie auch für die ausstellenden Firmen, welch letzteren wir für ihre Teilnahmebereitschaft und die flotte Gestaltung ihrer Stände zu besonderm Dank verpflichtet sind.

Volle Anerkennung und unsern persönlichen Dank sprechen wir auch unsern technischen Mitarbeitern, den Graphikern, Schreinern, Elektrikern, dem Kongresshauspersonal und den Helferinnen im Büro und an der Kasse aus. Sie alle ermöglichten durch ihren tage- und nächtelangen Einsatz den reibungslosen und erfolgreichen Verlauf der Ausstellung.

Arthur Schläpfer
Georges Brücher.